

**Interpellation Wang-St.Gallen (40 Mitunterzeichnende):
«Psychiatrisches Notfallkonzept im Kanton St.Gallen**

Im Kanton St.Gallen ist die Versorgung psychiatrischer Notfälle Erwachsener auf stationärer Ebene gewährleistet. Die Psychiatrische Klinik in Wil für den Sektor Nord sowie die Psychiatrische Klinik Pfäfers für den Sektor Süd haben über 24 Stunden eine Aufnahmepflicht. Die Akutstationen der beiden Kliniken sind seit längerem überfüllt und zwingen so zu immer kürzeren Aufenthalten der Patientinnen und Patienten. Diese müssen aus Kapazitätsgründen oft zu früh und in einem nur unwesentlich besseren Zustand nach Hause entlassen werden. Da die beiden Kliniken eher dezentral liegen und eine vergleichsweise hohe Hemmschwelle für freiwillige stationäre Eintritte besteht, kommt immer wieder die Nachfrage nach niederschweligen, ambulanten, teilstationären oder stationären Angeboten, die im Sinne einer Krisenintervention genutzt werden können. Kriseninterventionsangebote sorgen dafür, dass psychisch kranke Menschen in einer Notsituation rasch Hilfe finden und entlasten die Klinik. Die Erfahrungen mit Kriseninterventionsangeboten in den Kantonen Bern und Zürich sind positiv.

Im ambulanten Bereich, bei den niedergelassenen psychiatrisch tätigen Ärztinnen und Ärzten sowie bei den psychiatrischen Zentren (frühere Sozialpsychiatrische Beratungsstellen) besteht kein Notfalldienst. Die Erreichbarkeit erstreckt sich in der Regel auf Bürozeiten. Dies hat zur Folge, dass vor allem im Raum St.Gallen während Nachtzeiten und Wochenenden Menschen mit psychischen Störungen die Hausärzte oder den zentralen Notfall im Kantonsspital St.Gallen aufsuchen und dort ambulant oder auch stationär behandelt werden müssen. Da in den Notfalldiensten nachts und am Wochenende keine psychiatrischen Fachleute anwesend sind, wird diese Situation zunehmend unhaltbarer und führt zu Überbeanspruchung des Notfalls.

Wir bitten deshalb die Regierung um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie steht die Regierung zu der Schaffung eines Angebotes für Kriseninterventionen bei erwachsenen psychisch Kranken, zumindest im Raum St.Gallen mit einer Population von rund 150'000 Menschen?
2. Wie können schon bestehende Angebote (Psychiatrisches Zentrum St.Gallen) erweitert werden, um die Lücke zu schliessen?
3. Welche Möglichkeiten bestehen, um Synergien zwischen den angesprochenen Institutionen, Psychiatrische Klinik Wil und KSSG, zu nutzen oder zu schaffen? »

21. Februar 2006

Wang-St.Gallen

Ackermann-Fontnas, Aguilera-Jona, Altenburger-Buchs, Bachmann-St.Gallen, Baumgartner-Flawil, Beeler-Ebnat-Kappel, Bergamin Strotz-Wil, Bernhardsgrütter-Jona, Blöchlinger Moritz-Abtwil, Blumer-Gossau, Boesch-St.Gallen, Bosshart-Altenrhein, Colombo-Jona, Denoth-St.Gallen, Erat-Rheineck, Falk-St.Gallen, Fässler-St.Gallen, Friedl-St.Gallen, Furrer-St.Gallen, Gadiant-Walenstadt, Gemperle-Goldach, Gilli-Wil, Graf Frei-Diepoldsau, Grob-Necker, Gschwend-Altstätten, Gysi-Wil, Hartmann-Flawil, Hoare-St.Gallen, Huber-Rorschach, Jans-St.Gallen, Keller-Grabs, Kofler-Schmerikon, Kündig-Rapperswil, Mettler-Wil, Nufer-St.Gallen,

Pellizzari-Lichtensteig, Probst-Walenstadt, Schmid-Gossau, Schrepfer-Sevelen, Tsering-
St.Gallen